Das römische Kastell Zeiselmauer – CANNABIACA

Das Kastell Zeiselmauer/CANNABIACA ist die östlichste Befestigungsanlage in der Kette von Limeslagern, die das Tullnerfeld und das von Germanen dicht besiedelte Nordufer der Donau kontrollierten. Es liegt an der Provinzgrenze zu Pannonien (Pannonia superior), die auf dem Höhenrücken des Wienerwaldes verlief.

Das erste Militärlager mit seinen Innenbauten aus Holz, das von der Armee am Ende des 1. Jahrhunderts für eine 500 Mann starke Truppe errichtet wurde, fiel einem Schadfeuer zum Opfer. Die ab 122 n. Chr. hier stationierte Truppe, die cohors II Thracum equitata pia fidelis, erneuerte die 2 ha große Festungsanlage in Steinbauweise. Die genaue Ausdehnung der im Süden und Westen anschließenden Siedlungsareale und Gräberstraßen ist noch nicht bekannt.

Am Beginn des 4. Jahrhunderts verstärkte das Heer die Festung mit fächerförmigen Ecktürmen, von denen der nordöstliche ausgezeichnet erhalten ist. Die Zivilbevölkerung zog sich hinter die schützenden Mauern zurück, Verstorbene wurden im aufgegebenen Siedlungsareal beerdigt. Die stark dezimierte Besatzung errichtete in der Lagerecke eine neue, verkleinerte Festung (sogen. Restkastell).

Weitere Informationen: www.limes-oesterreich.at. Broschüre „CANNABIACA – Das römische Zeiselmauer“.

Der Donaulimes in Österreich

Der österreichische Grenzabschnitt umfasst die Donau-Strecke zwischen Passau und Bratislava. Die Donau bildete seit Christi Geburt die nördliche Grenze der beiden Provinzen Noricum und Pannonien gegen das von Germanen besiedelte Barbaricum. An dieser Grenze wurden seit dem 1. Jahrhundert n. Chr. Legionen und Hilfstruppen in befestigten Lagern stationiert, die durch eine Limesstraße verbunden waren.

Im Gegensatz zu den Festlandgrenzen, wie dem Hadrianswall in Großbritannien oder dem Obergermanisch-Raetischen Limes in Deutschland, waren Flussgrenzen wie der Limes in Österreich naturgemäß unterschiedlich strukturiert, da der Fluss selbst das Annäherungshindernis darstellte. Entlang des österreichischen Grenzabschnitts überwachten 3 Legionslager (Enns, Wien, Carnuntum), 16 Kastelle (Oberranna, Schlögen, Efferding, Linz, Wallsee, Pöchlarn, Mautern, Traismauer, Zwentendorf, Tulln, Zeiselmauer, Klosterneuburg, Schwechat, Fischamend, Carnuntum, Höflein) und Wachttürme über mehrere Jahrhunderte den Grenzverkehr. Zivilsiedlungen mit Gräberfeldern entstanden neben den Lagern oder als Verwaltungszentren im Hinterland (z.B. Wels oder St. Pölten). Jenseits der römischen Grenze liegen vor allem im Vorfeld des östlichen Grenzabschnitts einzelne Marschlager und Befestigungsbauten im Barbaricum (Plank am Kamp, Fels am Wagram, Bernhardstal, Niederleis, Kollbrunn, Stillfried). Dieses Grenzsystem ist in Österreich besonders mit seinen spätantiken Kastellürmen, Toren und Befestigungsmauern in zahlreichen Städten an der Donau (z.B. Mautern, Traismauer, Tulln, Zeiselmauer) noch eindrucksvoll und in archäologischen Fundstätten und Fundhoffnungsgebieten vorhanden.

Das multinationale Weiterbe „Grenzen des römischen Reiches“

Die Grenzen des Römischen Reiches bilden ein einzigartiges archäologisches Bodendenkmal von internationaler Bedeutung, das sich auf über 5500 Kilometern quer durch Europa, den Nahen Osten und Nordafrika zieht. Diese äußerste Grenzlinie, die mehrere tausend Wachtposten und hunderte größere und kleinere Kastellplätze in insgesamt 20 Staaten umfasst, soll in einem gemeinsamen multinationalen UNESCO-Weiterbe „Grenzen des Römischen Reiches“ zusammengefasst geschützt und präsentiert werden. Einzelne Teile des Monuments, wie der Hadrianswall in Nordengland, der Antoninuswall in Schottland und der Obergermanisch-Raetische 550 km lange Limesabschnitt in den Donaulimes-Ländern Weiterbestätten.

In den Donaulimes-Ländern gibt es hunderte von Militärplätzen in sehr unterschiedlichem Erhaltungszustand. Viele von ihnen sind Bodendenkmäler und oberirdisch für den Betrachter unsichtbar. Andere werden schon mehr als 120 Jahre wissenschaftlich erforscht und in Reinnenfreigeländen und Archäologieparks der Öffentlichkeit präsentiert. Jedes Jahr kommen mit Hilfe der Luftbild- bzw. der geophysikalischen Prospektion und der zahlreichen Rettungsgrabungen neue Anlagen hinzu. Alle diese Denkmäler entlang der Donau bilden zusammen mit den römischen Funden in den Limesmuseen einen großen archäologischen Schatz. Während einzelne am besten bekannte Ruinen der römischen Militärarchitektur durch Denkmalschutzgesetze geschützt sind, werden jedes Jahr viele archäologische Hinterlassenschaften vor allem in den städtischen, aber auch in ländlichen Regionen beschädigt oder unwiederbringlich zerstört.

Der Donaulimes in Österreich

Das römische Kastell ZEISELMAUER CANNABIACA

www.limes-oesterreich.at

Römermauern – Rundweg

Der Rundgang, der am Parkplatz vor der Kirche im Ortszentrum beginnt, führt in kurzer Zeit gleich einem Freiluftmuseum zu den eindrucksvoll erhaltenen Denkmälern der spätantiken Festungsarchitektur von CANNABIACA. Die einzelnen Monumente werden den Besuchern mit Informationstafeln und Modellen vorgestellt. Auf diese Weise ist auch die Größe eines Limeskastells gut vorstellbar.

Verein „Freunde von Zeiselmauer“
Broschüre „CANNABIACA – Das römische Zeiselmauer“
freundevonzeiselmauer@gmx.at

Ausgrabungen Pfarrkirche

Unter der Kirche im Ortszentrum sind Teile des gut erhaltenen Kommandogebäudes (principia) des Kastells über eine Treppe eingeschränkt zugänglich. Interessierte Besucher sollten sich für eine begleitete Führung zuvor im Gemeindeamt anmelden. Dort kann auch ein kleiner Schauraum zum römischen Zeiselmauer zu den Öffnungszeiten besucht werden.

Gemeindeamt Zeiselmauer-Wolfpassing
Bahnstraße 6
3424 Zeiselmauer
+43 (0)2242 70402-0
Fax +43 (0)2242 70455

gemeinde@zeiselmauer.gv.at
www.zeiselmauer-wolfpassing.at

Römisches Essen

Ein ganz besonderes Erlebnis ist es, im Gasthof zum lustigen Bauern authentisch gekochtes, römisches Essen mit Weinbegleitung zu verkosten. Jeden letzten Donnerstag im Monat bzw. nach Vereinbarung wird hier nach antiken Rezepten gekocht, römische Esskultur vermittelt, eine Führung durch den Römerort Zeiselmauer inklusive. Für Studenten und Schüler wird eine Vesper mit Führung angeboten.

Gasthof zum lustigen Bauern
Kirchenplatz 1
3424 Zeiselmauer
+43 (0)2242 70424
Fax: +43 (0)2242 70355
Anmeldung erbeten

zum.lustigen.bauern@aon.at
www.zumlustigenbauern.at

Das Institut für Österreichische Geschichtsforschung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Geschichte des Denkmalbestandes zum römischen Limes in Österreich zusammenfassend aufzubereiten siehe www.limes-oesterreich.at
Projektleitung: A. o. Univ. Prof. Dr. Andreas Schwarcz www.univie.ac.at/geschichtsforschung
Herausgegeben von: Universität Wien, Institut für Österreichische Geschichtsforschung
Inhalt und Redaktion: Dr. Sonja Jilek, Mag. Eva Kuttner. Graphik: Mag. Anna Adamczyk.
Fotos: Boundary Productions, Bundesdenkmalamt, Verein „Freunde von Zeiselmauer“, W. Kusché, E. Kuttner, H. Ubl.
Ortsplan: www.openstreetmap.org

CENTRAL EUROPE COOPERATING FOR SUCCESS.
EUROPEAN UNION EUROPEAN REGIONAL DEVELOPMENT FUND

Das römische Kastell ZEISELMAUER – CANNABIACA

In der römischen Armee des 2./ 3. Jahrhunderts war der Mysterienkult des Mithras aus Kleinasien weit verbreitet. Nur Eingeweihte hatten Zutritt zum Kultbild, das in der Nähe von Königstetten gefunden wurde und ursprünglich in einem höhlenartigen, fensterlosen Bau stand.

Die Kastellmauern umschlossen eine quadratische Fläche von 2 ha. Dieser Grundriss wurde über 400 Jahre beibehalten. Fundamente der nördlichen Toranlage kamen erst im Jahr 2010 bei Grabungen zum Vorschein.

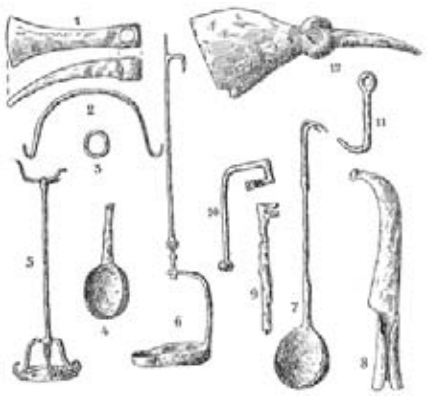
Soldaten und Zivilisten verwendeten lokalen Sandstein als Baumaterial, der in Steinbrüchen im nahen Wienerwald gebrochen wurde und leicht zu bearbeiten war. Steinmetze fertigten daraus auch Grabschmuck, z.B. mit dem Abbild einer Medusa, einst am Giebel eines Grabbaues angebracht.

Während heute das Donauufer des regulierten Stromes ca. 1 km vom Ortszentrum Zeiselmauer entfernt ist, reichten die sumpfigen Auwälder zur Römerzeit bis in die unmittelbare Nähe des Kastells. Die Festungsanlage erhob sich hochwassergeschützt auf einer leichten Geländeterrasse, die nur mehr im nördlichen Ortsgebiet erkennbar ist. Die tiefer gelegene, im Südwesten anschließende Zivilsiedlung wurde, das zeigen Ablagerungen von Sanden, wiederholt überschwemmt.
Am Rand des Wienerwaldes verlief die Grenze zwischen den Provinzen Noricum und Pannonien. Hier führte eine Straße über das Hagen- und Kierlingtal zum benachbarten, bereits pannonischen Kastell in Klosterneuburg.

Das Klein- bzw. Restkastell, eine burgusartige Anlage von 20 x 21 m beherbergte eine stark verkleinerte Truppe, sogenannte limitanei, vielleicht germanische Söldner. In dem bis zum dritten Obergeschoss erhaltenen Gebäude mit Rundbogenfenstern befanden sich Räume für Vorräte und Waffen. Wohn- und Diensträume waren um einen Innenhof gruppiert.

Zu den bedeutendsten Funden gehört der Weihestein für Lucius Verus, dem Mitregenten Mark Aurels, den ihm die in CANNABIACA stationierte Truppe, die cohors II Thracum equitata pia fidelis, gestiftet hat. Diese teilberittene Einheit war 122 n. Chr. von Britannien an die Donau versetzt worden.

Vollständig erhaltene römische Glasgefäße stammen meist aus ungestörten Gräbern. Formen, Farben und Dekor der fragilen Trinkbecher faszinieren den Betrachter bis heute.



„Steinfeld“ nannte man die Äcker südöstlich des Kastellareals, da hier beim Pflügen immer wieder Mauern der sich vor den Toren ausbreitenden Zivilsiedlung mit ihren Wohnhäuser, Läden und Werkstätten zutage traten. Werkzeug, Lampen und Küchengeräte stammen aus einem Haushalt.

Der Veteran Aelius Aemilius, ein nach 25 Dienstjahren beim Heer ehrenvoll entlassener Soldat, setzte sein Leben in seinem Garnisonort fort. Seine Frau Aelia Amuca, auf dem Grabstein in ihrer norischen Tracht abgebildet, setzte dem 65-jährigen Gatten dieses Denkmal, das an der Gräberstraße von Zeiselmauer aufgestellt war.

Trinkbecher und kleine Schälchen für Zuspeisen verzierten die Töpfer im 1. Jahrhundert mit Schuppendekor aus Tonschlicker. Sie gehören zum feineren Tafelgeschirr.

Die an den Kastellecken weit vor die Festungsmauer ragenden Fächertürme sind ein charakteristisches Element der spätantiken Militärarchitektur am Donaulimes. Sie ermöglichten eine bessere Verteidigung bei Angriffen auf die Festungsmauern.

Am Mauerwerk des Fächerturms, dessen Bruchsteine mit hartem Kalkmörtel, Schotter, Sand und Ziegelsplitt vermischt wurden, sind außen noch Spuren vom hölzernen Baugerüst und im Inneren von den Deckenbalkenauflagern erhalten.

Der „Körnerkasten“, ein spätantikes Kastentor, steht an der Stelle des Osttores des mittelkaiserzeitlichen Kastells. Die ursprüngliche Tordurchfahrt hatte eine Höhe von 4 m, der römische Gehhorizont liegt 2 m unter dem heutigen Niveau. Der gute Erhaltungszustand ist den Passauer Grundherren zu verdanken, die das Gebäude als Vorratsspeicher nutzten und am Tor 1581 ihr Wappen anbrachten.

Im Fahnenheiligtum führten drei Stufen zu einem erhöhten Sockel, auf dem eine Kaiserstatue stand. Neben dem noch sichtbaren Zapfloch lagen mehrere Fragmente einer monumentalen Bronzeskulptur.

Im Zentrum des Lagers erhob sich das Kommandogebäude (principia) am Schnittpunkt der geschotterten Hauptstraßen. Erhalten ist noch das Fahnenheiligtum, ein Raum mit halbkreisförmiger Nische für die Feldzeichen (signa) und die Truppenkasse (aerarium).

Die erste Saalkirche, im 9. Jahrhundert von bayerischen Siedlern erbaut, bezog das massive römische Mauerwerk ein. Auch in den Limeskastellorten Pöchlarn und Traismauer erhebt sich die heutige Pfarrkirche über den Mauern der römischen Kommandogebäude.

Ein verzweigtes System aus Haupt- und Nebenstrassen überzog das Tullner Feld. Die von Soldaten angelegte Limesstraße führte über die Grenzstation in Gugging bzw. über den Scheiblingstein nach Pannonien. Dort und auch in Tulln und Nitzing standen Meilensteine, auf denen Entfernungsangaben ablesbar waren.

Ein Meilenstein, der sich in der Pfarrkirche von Königstetten befindet, berichtet über Instandsetzungsarbeiten am Hauptstraßennetz, die unter dem Kaiser Maximinus Thrax 235-238 n. Chr. durchgeführt wurden.